

Zukunft Funkamateure

Die Jugendförderung im Amateurfunk ist ein zentrales Anliegen der USKA.

Während über fünf Jahren hat die USKA einen Ausbildungs-Fonds gespiesen und als «Jugend-Förderungs-Initiative der USKA» Subventionen an Amateurfunk-Bildungsträger ausgezahlt. Die Rechtsgrundlagen dazu stellten die Statuten sowie das zugehörige Reglement sicher.

Trotz mehrjährigem Bestehen dieses Anreiz-Systems sind in den letzten Jahre nur extrem wenige neu lizenzierte U25-Funkamateure der USKA beigetreten (U25 = unter 25 Jahre alt, sprich Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene). Konkret: 2017: 3xHB3+1xHB9, 2018: 1xHB9. Diese ernüchternden Zahlen sind im USKA-Vorstand zur Kenntnis genommen und dem betriebenen Aufwand gegenübergestellt worden. Die erzielten sehr bescheidenen Resultate rechtfertigen die unveränderte Weiterführung des bisherigen Förderungs-Reglements nicht. Auf begründeten Verdacht hin hatte sich der USKA-Vorstand bereits im Januar 2019 entschlossen, [dieses Reglement bis auf weiteres zu sistieren](#). Dieser Verdacht hat sich nun aufgrund der vorgenommenen Analyse erhärtet.

Wie geht es weiter? Einfach «weiter wie bisher» ist ganz sicher keine Option. Die Erkenntnis, dass uns hier ein Paradigmen-Wechsel bevorsteht, ist aufgrund der Faktenlage wohl klar.

Wenn intensives Marketing eines «Produktes» nicht zum Erfolg führt, kann es am Marketing oder am Produkt liegen, oder an beidem. Oder an attraktiveren Angeboten auf dem «Markt». Also: wie finden wir den Weg zurück zu einem wieder attraktiven «Produkt»?

Nicht die gesamte Herausforderung, aber zumindest ein wesentlicher Teil davon liegt in der Tatsache begründet, dass das derzeitige Profil «Funkamateure» weitgehend veraltet ist. Die technische Lizenz-Prüfung hat sich seit Jahrzehnten kaum verändert, obschon die Kommunikations-Technologien (ICT) enorme Fortschritte gemacht haben. Grosse ausländische nationale Verbände haben den Handlungsbedarf ebenfalls erkannt und zum Teil bereits entsprechende Massnahmen eingeleitet (z.B. RSGB, ARRL).

Für Jugendliche ist die Beschäftigung mit längst überholten «Museums-Technologien» überhaupt nicht attraktiv - vor allem weil dies ihnen in der heutigen anforderungsreichen Berufswelt keinen Nutzen bringt. Damit eng zusammenhängend ist der Beitritt zu Amateurfunk-Gruppierungen, die sich vornehmlich der «technologischen Vergangenheits-Aufarbeitung» widmen oder Geselligkeit unter Senioren pflegen, für Junge keine Handlungsoption.

Nun, die Pflege des Profils «Funkamateure» ist nicht primär die Aufgabe von Behörden, sondern die Aufgabe der Standesorganisation, in unserem Land somit der USKA. Zum Vergleich: In der Schweizerischen Wirtschaft werden die Inhalte von Berufs-Fachprüfungen regelmässig in gemischten Ausschüssen überprüft und laufend den ändernden Bedürfnissen angepasst. Man spricht von «Berufsbild» oder «Berufsprofil».

Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, dass der im ITU-Radioreglement definierte «Amateurfunk» vor allem ein technisches Hobby ist, das der technischen Aus- und Weiterbildung an Funk-Kommunikation Interessierter dient. Dass aus diesem Hobby auch weitere

Bereicherungen resultieren wie beispielsweise die Weiterentwicklung von Fremdsprachen-Kompetenzen, völkerverbindende Bekanntschaften sowie soziale und berufsfördernde Kontakte, ist evident und willkommen.

Für Funkamateure mit einem gesellschaftlichen Verantwortungs-Bewusstsein eröffnen sich über unser Hobby darüber hinaus soziale und humanitäre Betätigungsfelder im Bereich der Unterstützung der Bevölkerung, von Behörden oder des Roten Kreuzes im Katastrophenfall («Notfunk», «Emergency Communications»). Auch dieser Bereich ist im Radioreglement der ITU als Zweck unseres Funkdienstes explizit erwähnt mit der Aufforderung an die nationalen Behörden, dies zu fördern.

Der Amateurfunk ist ganz sicher nicht Ausdruck oder gar Element der heute leider weit verbreiteten «Spiel- und Spass-Gesellschaft». Amateurfunk gibt MINT-interessierten Jugendlichen die Gelegenheit, ihr Können und Wissen durch eine bundesrechtliche, anspruchsvolle Lizenz-Prüfung zu validieren. Sie beweisen damit ihre Leistungsbereitschaft und erzielen Vorteile für ihre persönliche und berufliche Zukunft. Äusserst wichtig dabei ist, dass dieser Leistungsausweis einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung, im Bildungswesen und bei Arbeitgebern besitzt. Und selbstverständlich auch bei Jugendlichen selber.

Die Frage, ob Naturwissenschaften und Technik heute für unsere junge Generation «cool» sind, erübrigt sich: Nach wie vor ist das Interesse an technischen Berufen sowie an technischen und naturwissenschaftlichen Studienrichtungen gross.

Die diesjährige Jahres-Tagung der Ausbildungs-koordination der USKA am 19. Oktober 2019 in Bern startet einen längeren strategischen Prozess mit dem Ziel, das Profil «Funkamateur» weiterzuentwickeln, die modernen Technologien zu integrieren und somit wieder einen deutlich gesteigerten Nutzen insbesondere für in Ausbildung befindliche Jugendliche zu erreichen. Eine Vorbesprechung dieser Zielsetzung mit einigen USKA-Sektionen hat bereits an der Spezialtagung vom 18. Mai 2019 in Thun stattgefunden. Die Sektionen konnten sich somit über die Absichten bereits vor-orientieren und auf den 19. Oktober einstimmen.

Zur Tagung eingeladen sind alle Funkamateure der Schweiz, welche

1. mit den technologischen Entwicklungen der vergangenen Jahre im Bereich der ICT Schritt gehalten haben und
2. sich im Bereich der Jugendförderung engagieren (möchten).

Die Teilnahme an dieser strategischen Fachtagung ist für alle Teilnehmenden kostenlos. Für die USKA-Mitglieder spendet die USKA das Mittagessen.

Willi Vollenweider, HB9AMC

12. Sept. 2019

(Dieses Exposé gibt die persönliche Meinung des Autors wieder.)